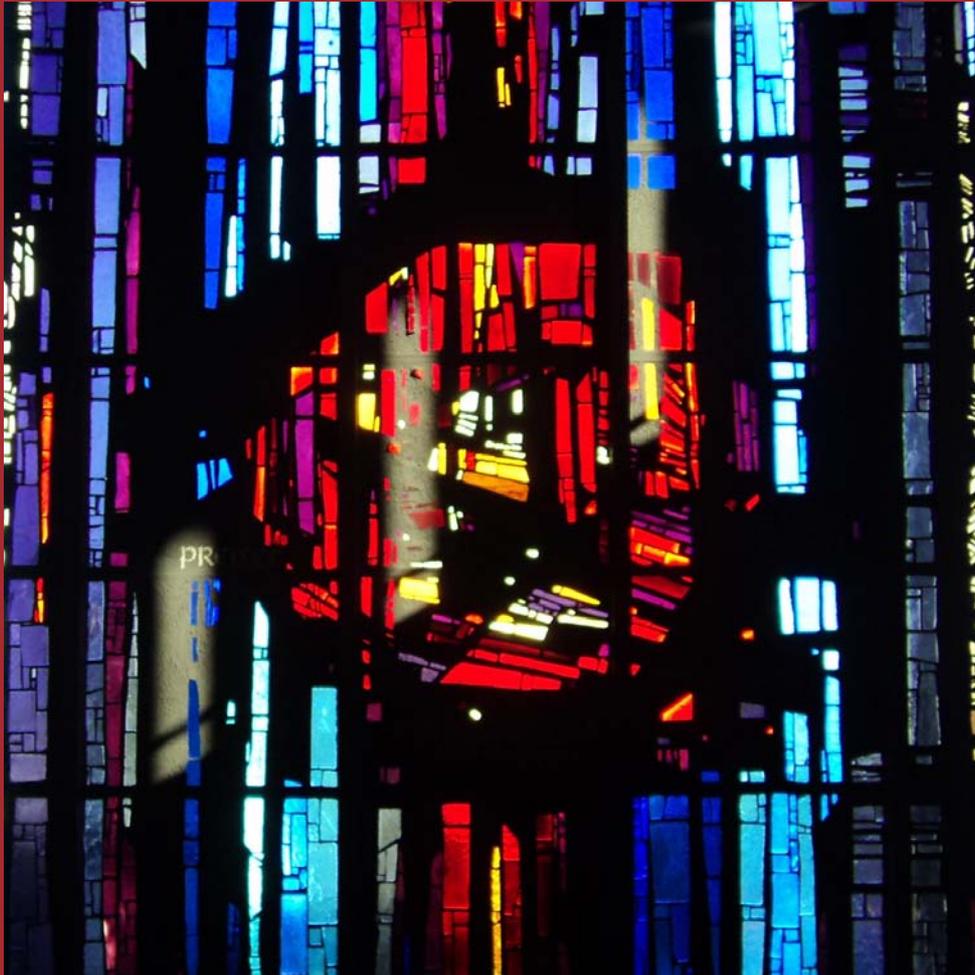


St. Josef Münchingen

50 Jahre



1962 - 2012

„No it luck lau“ – Wir bauen eine eigene Kirche!

Aufbaustimmung herrschte in den späten 50er Jahren auch in den Reihen der Münchinger Katholiken. Münchingen gehörte noch zur gemeinsamen Seelsorgestelle Korntal. Im Jahr 1953 hatte Korntal mit dem Bau der eigenen Kirche ein Zeichen gesetzt. Geprägt war die katholische Gemeinde von den Vertriebenen aus dem Osten. Mit ihrem Zuzug setzte eine geradezu atemberaubende Entwicklung in der Kirchengemeinde ein. Etwa 300 „Zsámbéker“ Katholiken kamen nach dem 2. Weltkrieg aus Ungarn nach Münchingen und die Zahl der Katholiken wuchs unaufhörlich.

Auf einer weihnachtlichen Feier Anfang des Jahres 1957 muss das Wort vom „Kirchbau für Münchingen“ das erste Mal gefallen sein. „Das Wort sitzt wie der Blitz im Zunder. Alle wollen mitmachen. Die Gemeindemitglieder versprechen Zeit, Arbeit, Geld und viele Opfer.“ So berichtet

der für den Bau zuständige Pfarrer Dr. Max Simon in seiner Bauchronik.

Dann ging die Arbeit los: Bauopfer wurden gesammelt und in 50 Gemeinden des Dekanats Biberach bischöflich genehmigte Bettelpredigten gehalten. „No it luck lau“ (nur nicht locker lassen) – unter diesem Motto stand der sicher nicht einfache Beginn des Bauvorhabens. Ein Bauplatz wurde gefunden und im Juli 1960 der erste Spatenstich getan. Dank der tatkräftigen Mithilfe vieler begeisterter Gemeindemitglieder wurde dann in anderthalb Jahren die Kirche St. Joseph gebaut. Sie passte sich architektonisch in ihrer schlichten Scheunenform dem landwirtschaftlich geprägten Strohgäu an.

Am 3. Dezember 1961 konnte die Kirche eingeweiht und so zum gottesdienstlichen Gebrauch frei gegeben werden; am 8. Dezember



Kirchweihe mit Pfarrer Dr. Simon



St. Josef Aussenansicht, 1962



St. Josef Innenansicht, 1961

1961 fand in ihr die erste Heilige Messe statt. Durch den Bischof der Diözese Rottenburg, Carl Josef Leiprecht, ist die Kirche am 27. Mai 1962 konsekriert und dem Heiligen Josef, dem Patron der Arbeiter, geweiht worden.

1902	10	Katholiken
1939	98	Katholiken
1950	565	Katholiken
1970	1980	Katholiken
1980	2249	Katholiken
	(1923	Münchingen / 326 Kallenberg)
2011	2262	Katholiken
	(1984	Münchingen / 278 Kallenberg)

Katholiken in Münchingen / Kallenberg

Seit 50 Jahren dient sie nun der Kirchengemeinde. Unzählige Gottesdienste und Konzerte haben in ihr stattgefunden. Vielen Menschen ist diese Kirche Heimat und Bezugspunkt geworden. Ihr Gesicht hat sich bis heute nicht grundlegend, doch immerhin ein wenig verändert:

- 1986 wurde die fast lebensgroße bronzene Figur des Heiligen Josef aus der Hand des Stuttgarter Künstlers Gerhard Tagwerker im hinteren Bereich der Kirche aufgestellt.
- Im Jahr 2005 wurden einige Veränderungen im Innenraum der Kirche vorgenommen. Der Vorplatz der Kirche wurde erheblich umgestaltet.



St. Josef im Jahr 2011

Josef oder Joseph?

**Immer wieder taucht die Frage auf:
Wie wird unser Josef denn nun eigentlich geschrieben? Modern mit „f“ oder klassisch mit „ph“?**

Durch bischöflichen Erlass Nr. A6975 vom 20. Juli 1960 ist die Kirche dem Heiligen Joseph mit „f“ geweiht worden, mit der Einrichtung der Kirchengemeinde wird sie aber in einem Brief aus dem Bischöflichen Ordinariat dem Josef mit „ph“ zugeschrieben. Was also stimmt, ist nun reine Interpretationssache!

Wir werden unseren Kirchenpatron also weiterhin in babylonischer Sprachverwirrung sowohl mit „f“ als auch mit „ph“ schreiben. Möge es uns daran erinnern, dass es das Vollkommene erst im Himmel geben wird.

Die Kirche St. Josef



„Kommt alle zu mir“

Die Kirche betritt man über den 2005 von Architekt Stefan Eckerle gestalteten Vorplatz. Lichtführung und Anordnung des Platzes laden ein, die Kirche zu betreten. Der freistehende 26 Meter hohe Turm weist wie ein Finger nach oben um anzudeuten: „Von dort kommt Segen, alles Heil und alle Lebenskraft“. Die vier dem Ort zugewandten Schall-Löcher im Turm symbolisieren die vier Evangelisten, deren Wort verkündet werden soll.

„Seid wachsam“

Am Eingang der Kirche fallen die schön gestalteten Türgriffe von Josef Frey auf. Sie zeigen die törichten und die klugen Jungfrauen aus dem Gleichnis Jesu (Mt 25,1-13): „Seid also wachsam!“. Diese Aufforderung zu Offenheit und Wachsamkeit soll der Besucher der Kirche mitnehmen.

„Seht das Lamm Gottes“

Die Lichtführung und die leicht in Richtung des Altarbereichs abfallende Ausrichtung der Kirche zieht den Blick des Betrachters nach vorn zum Altar und zum großen Kruzifix aus Bronze. Der von Lydia Dressely geschaffene Korpus ist Leidens- und Auferstehungskreuz in Einem. Der Körper des leidenden Christus neigt sich einer-

seits dem Betrachter zu und scheint sich andererseits nach oben zu lösen. Passionsbotschaft und Auferstehungshoffnung sind untrennbar miteinander verbunden. Der ursprüngliche Tabernakel sowie das Kanzelrelief sind ebenfalls von dieser Künstlerin in Bronze geschaffen worden. Die Altarleuchter stammen aus der Hand von Gerhard Tagwerker, der 1973 auch den Tabernakel zu seiner jetzigen Form umgestaltete.

Der Altar besteht aus 12 Steinen, die die 12 Apostel symbolisieren. In den Altar sind Reliquien der heiligen Märtyrer Prosperus und Clemens eingelassen.

„Gepriesen bist du, Herr“

Einen weiteren Blickfang stellt die großartige, farbige Glas-Betonwand an der Nord-Seite dar. Das Werk des Kunstmalers Rudolf Hägele aus Aalen versinnbildlicht die Herrlichkeit der Werke

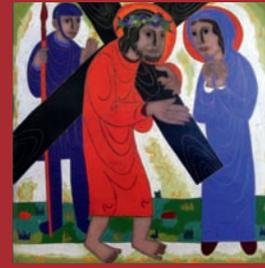


Gottes, wie sie der Gesang der Männer in dem Feuerofen zum Ausdruck bringt (Daniel 3,51-90): Blitze, Feuer und Glut (gelb und rot), Ströme und Meer (blau), die Erde (grün und braun), Wind und Wolken, Licht und Dunkelheit. Jedem Thema ist ein Streifen zugeordnet. Alle Streifen wenden sich dem zentralen Motiv „Erde“ zu. Symbolhaft sind die Früchte des Altarsakramentes dargestellt: Ähren und Trauben.



„Wachet und betet“

Das südliche Seitenschiff erhält sein Licht ausschließlich durch den Lichtschlitz im Dach. In der Verbindung von Tabernakel (ehemaliger Seitenaltar) und der Marienstatue entstand hier ein Ort der Andacht und des Gebets. Die Madonna mit Kind stammt wohl aus den südlichen Niederlanden und ist in das dritte Viertel des 15. Jahrhunderts zu datieren.



„So sehr hat Gott die Welt geliebt“

An der Ost- und Südwand ist ein bildhaft gestalteter Kreuzweg mit 14 Stationen angebracht. Das 15. Bild hinter dem Tabernakel thematisiert die Auferstehung. Der Kreuzweg ist in Email-Technik von dem in Köln ansässigen Künstler Eginio G. Weinert gefertigt worden. Er besticht durch seine intensive Farbgebung und ausdrucksstarke Gestaltung der menschlichen Züge und Haltungen.

Seit 2006 ersetzt dieser Kreuzweg den von Gemeindemitgliedern hergestellten Kreuzweg aus zerbrochenen Badezimmerfliesen.

„Sie war mit einem Mann namens Josef verlobt“

Im hinteren Teil der Kirche ist seit 1986 die fast lebensgroße bronzene Figur des Heiligen Josef aufgestellt. In schlichter Würde zeigt er uns das Jesuskind, das sich der Welt offenbart. Die Figur stammt von dem Stuttgarter Künstler Gerhard Tagwerker. Seit 2005 ist sie in der ehemaligen Taufkapelle neben dem Haupteingang aufgestellt. Die Glasbetonschlitze in der Trennwand zum Vorraum des Eingangsbereiches sind von dem Stuttgarter Kunstmaler Christian Öhler entworfen worden.

„Alter Wein in neuen Schläuchen“

Verschiedene Gegenstände der Kirche wurden kreativ „recycelt“. So wurde der Deckel des ehemaligen Taufbeckens aufgerichtet und auf den ehemaligen Kommunionbänken befestigt. Entstanden ist dadurch der „Segnende Christus“, der vor der Kirche die ankommenden Menschen begrüßt. Diese Granitbänke bilden auch den kreuzförmigen Sockel des heutigen Taufbeckens im Altarraum. Aus ihnen wurde ebenfalls das Weihwasserbecken im Eingangsbereich gefertigt.



„Seht ich mache alles neu“

Am Ausgang der Kirche erinnern die vier apokalyptischen Reiter (Offb 6) den Kirchenbesucher an die Grenzen und Gefährdungen des menschlichen Lebens. Sie verweisen auch auf die Hoffnung der Christen, dass am Ende Gott „Alles in Allem“ sein wird.

Nehmen Sie diese Hoffnung und den Segen Gottes mit in Ihre Welt!

Der Innenraum der Kirche ist großräumig und schlicht. Es war die Absicht des Architekten Karl Hans Neumann „einen Kirchenraum zu schaffen, der mit einfachsten Mitteln gestaltet wird“. Zu den Gestaltungsmitteln gehört die Lichtführung, die den Altarbereich betont sowie die in der Ausgestaltung des Innenraumes verwendeten Materialien „wie sie auch im bäuerlichen Leben vorkommen“: grober, ungeschliffener Quarzit für den Altarraum, roter Ziegelboden im Schiff, Naturholz für die Decke und grober Wandputz.

Die in anderthalb-jähriger Bauzeit erstellte Kirche ist 28,7 m lang, 22,5 m breit, 13 m hoch und hat 450 Sitzplätze.



Heiliger Joseph

Die St. Josephs-Statue wurde 1986 von Gerhard Tagwerker aus Bronze gegossen.

Joseph zeigt uns Jesus, der sein Kind und gleichzeitig der Sohn Gottes ist. Die in einfacher Formsprache gehaltene Plastik vermittelt eine tiefe Ruhe. Die Gesichter von Vater und Kind sind ähnlich, die Augen halb geschlossen. Beide sind in sich gekehrt und wenden sich doch dem Betrachter zu. Joseph trägt Jesus, damit dieser voll und ganz zur Geltung kommt. Jesus hebt die Arme zum Gebet und wirkt dabei wie ein Priester. Auch der Heiland hat einen irdischen Vater im Rücken, der ihm wiederum den Weg zum Vater im Himmel eröffnet.

**Sie sind miteinander verbunden in Gott,
dem Vater.**

Sie sind offen für die Welt.

Offen für offene Menschen.